



Fotos jener Luxemburger Juden, die im November 1940 das Land verlassen, deren Zug aber nicht nach Portugal durchkommt. Foto: Anouk Antony

Flucht ins Ungewisse

Wie Portugal und Luxemburg in der großen wie kleinen Geschichte zusammenfinden

Von Marc Thill

Porträts von Menschen auf der Flucht und Geschichten, die hinter diesen Bildern stecken. Luxemburg beschäftigt sich in drei Ausstellungen, die stark miteinander verknüpft sind, mit dem Thema Krieg. Zwei können derzeit besucht werden, eine ging leider schon am vergangenen Samstag zu Ende.

Es sind Einzelgeschichten, eingebettet in die ganz große Geschichte! Europa im Jahr 1940. Es herrscht Krieg. Menschen müssen fliehen. Aristides Mendes de Sousa, ein portugiesischer Diplomat, widersetzt sich dem Willen seiner Regierung und stellt Reisepässe und Passierscheine an 30 000 Menschen verschiedenster Nationalitäten, darunter 10 000 Juden, aus. Sie gelangen sicher nach Portugal. Das Staatsarchiv hat das Leben des Konsuls von Bordeaux nachgezeichnet – am vergangenen Samstag war der letzte Tag dieser viel besuchten Ausstellung.

Portugal und Luxemburg finden zueinander

Anknüpfend an Mendes de Sousa zeigt nun das Kulturzentrum Neimënster, in Zusammenarbeit mit MemoShoa Luxembourg asbl und Vilar Formoso Fronteira da Paz, wie zwei Länder, Portugal und Luxemburg, zu ganz unterschiedlichen Zeitpunkten der Geschichte zueinandergefunden haben.

Portugal war im Zweiten Weltkrieg für verfolgte Juden aus Luxemburg, aber auch für die großherzogliche Familie, eine Pforte in die Freiheit. Dreißig Jahre später, in den 1960er- und 1970er-Jahren, erwies sich dann Luxemburg als sicherer Hafen für Portugiesen auf

der Flucht vor Diktatur und Armut.

Historische Bilder und Dokumente machen deutlich, wie sich die Fäden im Leben vieler Menschen kreuzen und verflechten, wie sie ab und zu auch wieder auseinandergerissen werden und sich am Ende dann doch zu einem einzigartigen Netz der Menschheitsgeschichte knüpfen lassen. Besonders ergreifend sind natürlich die Fotos von Menschenmassen auf den Bahnhöfen des Landes – Luxemburger auf der Flucht!

1917 gibt es hierzulande 1171 Juden. Die Zahl wächst in den Folgejahren an. Nach der Proklamation der Rassengesetze und nach der Reichskristallnacht kommen viele Juden aus Deutschland nach Luxemburg; zu Beginn des Krieges sind es dann um die 3 000, die in Luxemburg leben.

Die Ausstellung zeigt eine Auswahl an Porträtfotos jener jüdischen Bewohner Luxemburgs, die das Land verlassen müssen und daher am 7. November 1940 mit ei-

nem Spezialzug aus Luxemburg in Richtung Portugal reisen. Es ist dies bereits der dritte Zug, der in Luxemburg fortfährt – dieser wird aber an der portugiesischen Grenze gestoppt und nach Frankreich zurückgeschickt. Rot eingefärbte Bilder zeigen die Zuginsassen, die später in Vernichtungslagern ums Leben kommen werden.

Grenze der Freiheit und des Friedens

Vilar Formoso, das Grenzstädtchen zwischen Spanien und Portugal, an dem der Zug im November 1940 gestoppt wird, wird zu einem Erinnerungsort der Geschichte. Heute trägt die Stadt den Beinamen „Fronteira Da Paz“. Und 20 Jahre nach Kriegsende überqueren die ersten Migranten aus Portugal diese Grenze. Zunächst Offiziere der Armee, die sich den Kolonialkriegen ihrer Heimat widersetzen und deshalb das Land verlassen müssen, dann Auswanderer auf der Suche nach einer besseren Zukunft, die sie unter anderem auch in Luxemburg finden.

Eine weitere Ausstellung – ebenfalls in Neimënster – lässt die letzten noch lebenden Shoah-Überlebenden aus der Schweiz zu Wort kommen. Den Überlebenden hat lange kaum jemand zugehört, und viele unter ihnen konnten oder wollten während Jahren und Jahrzehnten auch nicht über ihre Verfolgung sprechen. Ihnen zuzuhören ist ein wichtiger Teil der Auseinandersetzung mit dem Holocaust geworden.



Holocaust-Überlebende aus der Schweiz. Ihnen zuzuhören ist ein wichtiger Teil der Auseinandersetzung mit dem Judenmord.

„Portugal et Luxembourg – Pays d'espoir en temps de détresse“, bis 10. Mai in Neimënster, täglich von 11 bis 18 Uhr, Eintritt frei. „The last Swiss Holocaust Survivors“, bis 4. März in Neimënster, täglich von 11 bis 18 Uhr.